

01) Deutsche Minderheit in Tschechien diskutiert über Verbands- und Nachwuchsarbeit



Die Teilnehmer vor dem Zisterzienserkloster Marienthal an der Neiße.- Foto: *Richard Šulko*

Wie in jedem Jahr organisierte die **Landesversammlung der deutschen Vereine** in der Tschechischen Republik (LV) auch 2021 für Vertreter der deutschen Verbände und Vereine ein Bildungsseminar, das am vergangenen Wochenende in Reichenberg / Liberec stattfand. Die Themen waren die **Antragstellung für Projekte** im nächsten Jahr sowie die **Lausitzer Sorben**.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der LV, **Martin Herbert Dzingel**, trug am Freitagabend **Waltraud Illner**, stellvertretende Landesvorsitzende und Vorsitzende der Kreisgruppe Stuttgart der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, ein Grußwort vor. Als Ehrengast konnte man **Helga Löffler**, langjährige Landesgeschäftsführerin der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, unter den Teilnehmern begrüßen. Nach dem Fototermin (siehe oben) startete schon der erste Vortrag. [Hier geht es weiter.](#)

Wie jedes Jahr, so organisierte die Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik (LV) auch 2021 für Vertreter der deutschen Verbände und Vereine ein Bildungsseminar, das am vergangenen Wochenende in Reichenberg / Liberec stattfand. Die Themen waren die Antragstellung für Projekte im nächsten Jahr sowie die Lausitzer Sorben.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der LV, **Martin Herbert Dzingel**, trug am Freitagabend **Waltraud Illner**, stellvertretende Landesvorsitzende und Vorsitzende der Kreisgruppe Stuttgart der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, ein

Grußwort vor. Als Ehrengast konnte man **Helga Löffler**, langjährige Landesgeschäftsführerin der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, unter den Teilnehmern begrüßen. Nach dem Fotopflichttermin startete schon der erste Vortrag.

Präsident Martin Dzingel machte die Teilnehmer des Seminars mit Besonderheiten bei den Anträgen auf Förderung durch das Bundesministerium des Innern, Bau und Heimat im kommenden Jahr vertraut. Über die Antragsformulare wurde sehr lebendig diskutiert. Nach der Arbeit folgte eine Überraschung: Im Garten des BGZ in Reichenberg warf Fleischer **Andreas Wagner** aus dem sächsischen Mittelherwigsdorf seinen Grill an.

Samstagmorgen war dem Museumsbesuch gewidmet: Die Sonderausstellung „Liberec kontra Reichenberg“ zeigt die Entwicklung der Region von kleinen Dörfern bis zur Großstadt. Das wohl interessanteste Exponat war ein „Pianola“, eine Selbstspielapparatur für Klaviere. Sehr viele dieser technischen Wunderwerke sind bis heute funktionsfähig.

Lausitzer Sorben

Frau **Jana Vančátová**, stellv. Vorsitzende vom Verein „Societas Amicum Liberec (SAL)“ stellte die Lausitzer Sorben vor. Diesem Verein wohnen nämlich Lausitzer Sorben bei. Es gibt zwei geografische Gebiete, in denen die Elbeslawen leben: die Oberlausitz und Unterlausitz. Die Unterlausitzer sind meistens Protestanten, und damit ist die Assimilierung in der deutschen Bevölkerung stärker ausgeprägt. Oberlausitzer sind strenge Katholiken. Damit für diese Region nicht nur Priester zur Verfügung stehen, wurde in Prag das sogenannte Lausitzer Seminar gegründet. In diesem Gebäude ist heute das sächsische Verbindungsbüro untergebracht.

Trachten der Lausitzer Sorben

Nach 1918 gab es Bestrebungen, die Lausitz an den entstehenden tschechoslowakischen Staat anzuschließen, was aber nicht gelang. Dasselbe wiederholte sich nach 1945. Wie Jana Vančátová sagte: „Damals äußerte sich aber Präsident Edvard Beneš: ‚Das waren sowieso Kollaborateure!‘“ Wenigstens entstand in Nordböhmen ein sorbisches Schulwesen, nämlich in **Böhmisch Leipa, Warnsdorf** und **Reichenberg**. Sehr interessant war die Information, dass die Lausitzer Sorben ihre Trachten immer gleich haben. Es gibt vier lebendige Trachtengebiete und eine Trachtenleihstelle. Nach dem Vortrag führte **Ondřej Ulihrach** die Teilnehmer des Seminars durch die Sonderausstellung im Reichenberger Museum.

Kunigunde von Staufen

Nach dem Mittagessen fuhren die Teilnehmer in die Oberlausitz in ein ganz besonderes Kloster: das Zisterzienserinnenkloster Marienthal an der Neiße. Gegründet wurde es 1234 von der böhmischen Königin **Kunigunde von Staufen**, unterstützt durch ihren Ehemann, den böhmischen **König Wenzel I.** Nach der sehr informativen Führung folgte eine kleine Kaffeepause, wo uns **Helmut Brzezan** aus der Sicht eines Pfarrers seine Erfahrungen mit dem Sorbischen beschrieb. Sehr interessant war die Tatsache, dass es sogar Kirchentexte in Sorbisch gibt und damit die Gottesdienste in dieser Minderheitensprache möglich sind. Am Sonntag folgte noch die Evaluierung und der Austausch der Teilnehmer und dann ging es wieder nach Hause, wo man sich schon langsam auf die Antragstellung einstellte. Einige tapfere „Bergsteiger“ haben sogar den **Jeschken** / Ještěd zu Fuß erklommen.

Das Seminar wurde unterstützt durch das Ministerium des Innern, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg sowie die Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg.

Text und Bilder: **Richard Šulko**



Die Teilnehmer vor dem Nordböhmischen Museum in Reichenberg



Gruppenbild vor dem Kloster Marienthal an der Neiße

02) Powidl: Versöhnungsmarsch als Höhepunkt des Brünner Festivals

Mit der Abschlußveranstaltung „Tanz Gemälde Maruška“ wurde bewußt eine Brücke von der Vergangenheit ins Heute geschlagen. 20 verschiedene Veranstaltungen arbeiteten [im diesjährigen Brünner Festival „Meeting Brno“](#) die jüngere Geschichte der Stadt auf, insbesondere jene des deutschen, altösterreichischen und jüdischen Teiles der Bevölkerung. Man blickte auch sorgenvoll nach Weißrussland, das in den Medien immer öfter Belarus genannt wird – weiß der Teufel warum!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.100, 2021

Wien, am 13. August 2021

http://www.powidl.eu/meeting-brno-belarus12-08-2021.html?&utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_16_2021&utm_term=2021-08-13



"Meeting Brno" mit sorgenvollem Blick nach Belarus

12.08.2021

Das internationale Kulturfestival "Meeting Brno" setzt sich für die Versöhnung von Deutschen und Tschechen ein und arbeitet die jüngere Geschichte der Stadt Brunn auf. Unter dem Motto "Die Wahrheit siegt?" wurden eine Woche lang an verschiedenen Schauplätzen der mährischen Hauptstadt Vorträge, Führungen, Literaturlesungen, Musik- und Tanzdarbietungen, Theateraufführungen, Ausstellungen, Workshops und Möglichkeiten zur interkulturellen Begegnung angeboten. Einer der Höhepunkte war traditionell der "Versöhnungsmarsch". Hier wurde an den Brünner Todesmarsch von 1945 erinnert und dessen Opfern gedacht. In seiner Rede stellte der ehemalige Außenminister Tomáš Petříček auch einen Bezug zur Gegenwart her und drückte vor Vertretern der weißrussischen Gemeinde seine Unterstützung der Zivilgesellschaft in Belarus aus.



Versöhnungsmarsch von Pohrlitz nach Brünn

"Es ist lächerlich, dass Menschen unter dem Eindruck von Büchern, Gemälden, Theater weinen und unverblümt durch das wahre Elend laufen können" - dieses Zitat der tschechischen Widerstandskämpferin Marie Kudeříková (1921-1943) war Inspiration für die Performance "Tanz Gemälde Maruška", mit der das Festival "Meeting Brno 2021" zu Ende ging. Mit der Abschlussveranstaltung wurde bewusst eine Brücke von der Vergangenheit ins Heute geschlagen. 20 verschiedene Veranstaltungen arbeiteten im diesjährigen Festival die jüngere Geschichte der Stadt Brünn auf, insbesondere jene des deutschsprachigen und jüdischen Teiles der Bevölkerung.

So präsentierte mehrere Autoren aus der Partnerstadt Leipzig vor der Augustinerabtei ihre Installation "Merry-Go-Round-Go-Round". Ein verwittertes Karussell dreht sich schwerfällig. Ein sterbendes Pferd blickt auf die leeren Plätze, die an die Menschen erinnern, die früher diese Plätze mit Leben gefüllt haben. Der tschechisch-deutsche Schriftsteller Jaroslav Rudiš las aus seiner Übersetzung des Romans "Winterbergs letzte Reise" und führte durch einen literarischen Stadtspaziergang durchs Zentrum Brünns. Die Schaubühne Lindenfels rund um René Reinhardt, Elisabeth Schiller-Witzmann, Thadeusz Tischbein und Robert Frenzel installierte am Mendelplatz im Rahmen ihres Projektes "Zucker.Rausch.Germania" ein Antikriegsdenkmal mit weiteren Stationen in Berlin, Leipzig und Strasbourg. Mit den deutschen Verbrechen während des Krieges und der anschließenden Vertreibung der deutschen Zivilbevölkerung verschwanden lange gewachsene Teile der kulturellen Identität der Stadt Brünn. Die Installation erinnert deshalb auch an Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, die einst in Brno gelebt und gewirkt haben.

Der Höhepunkt des Festivals war traditionell der Versöhnungsmarsch, zu dem zahlreiche Teilnehmer auch aus Deutschland und Österreich angereist sind. Er erinnert an den Brünner Todesmarsch von 1945, bei dem mehr als 20.000 deutschsprachige Bewohnerinnen und Bewohner Brünns zur österreichischen Grenze getrieben worden sind, und gedenkt der zahlreichen Opfer dieser Tortur. Seit 2015 ist der Versöhnungsmarsch, der vom Mahnmal

in Pohrlitz / Pohořelice zurück nach Brünn führt, fixer Bestandteil von "Meeting Brno". Ex-Außenminister Petříček erinnerte nach Ende des Marsches im Garten des Altbrünner Klosters, bei einem Treffen mit der weißrussischen Gemeinde, dass politisches Unrecht nach wie vor geschieht, auch in Europa. An diesem Tag war die Flucht der weißrussischen Olympia-Sportlerin Krysztina Zimanouskaja vor dem Lukaschenko-Regime beherrschendes Thema. Petříček erinnerte auch an den Internationalen Tag des Gedenkens an den Genozid an Sinti und Roma. In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 sind über 4.000 Angehörige dieser Minderheit in Auschwitz-Birkenau ermordet worden.

03) Generationen-Picknick mitten in Prag

Ackermann-Gemeinde feierte ihr 75jähriges Bestehen

Das Deutsch-Tschechische Picknick am vergangenen Samstag auf der Prager Hochburg / Vyšehrad war eine wundervolle Gelegenheit für Menschen aus beiden Ländern, sich endlich auch wieder in der tschechischen Hauptstadt zu treffen. Die **Ackermann-Gemeinde** feierte damit ihr 75-jähriges Bestehen. Sie wurde 1946 von vertriebenen katholischen Sudetendeutschen gegründet und engagiert sich (bis) heute im Dialog über die Grenzen hinweg. Entsprechend breit war das Angebot bei dem Picknick: Es reichte von Diskussionen mit Zeitzeugen über Filmvorführungen und Lesungen bis zu einem „meditativen Konzert“ auf der Karlsbrücke.

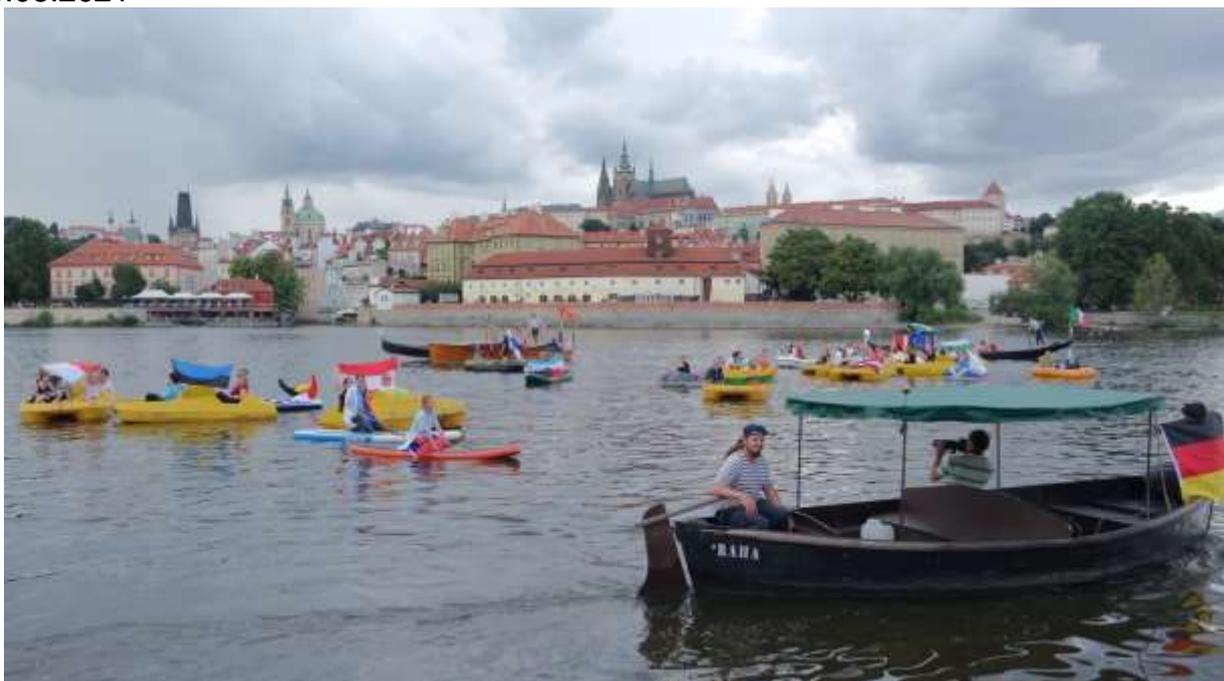
Matthias Dörr, der Bundesgeschäftsführer der Ackermann-Gemeinde, stellte sich dem Sender Radio Prag vor Ort [für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung](#).
Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.99, 2021

Wien, am 11. August 2021

<https://deutsch.radio.cz/picknick-aller-generationen-ackermann-gemeinde-feiert-75-jahre-bestehen-8725303>

Picknick aller Generationen: Ackermann-Gemeinde feiert 75 Jahre Bestehen

09.08.2021



Die Boote mit den Flaggen der EU-Staaten auf der Moldau.- Foto: Ackermann-Gemeinde

Durch die Corona-Pandemie ist die Zahl der grenzüberschreitenden Begegnungen in den vergangenen anderthalb Jahren stark zurückgegangen. Schon deswegen war das Deutsch-Tschechische Picknick am Samstag auf dem Prager Vyšehrad eine schöne Gelegenheit für Menschen aus beiden Ländern, sich endlich auch einmal wieder in der tschechischen Hauptstadt zu treffen. Die Ackermann-Gemeinde feierte damit ihr 75-jähriges Bestehen. Sie wurde 1946 von vertriebenen katholischen Sudetendeutschen gegründet und engagiert sich heute im Dialog über die Grenzen hinweg. Entsprechend war das Angebot bei dem Picknick breit: Es reichte von Diskussionen mit Zeitzeugen über Filmvorführungen und Lesungen bis zu einem „meditativen Konzert“ auf der Karlsbrücke. Matthias Dörr ist der Bundesgeschäftsführer der Ackermann-Gemeinde. Beim Treffen am Samstag entstand das folgende Gespräch.



Matthias Dörr.- *Foto: Ackermann-Gemeinde*

Herr Dörr, die Ackermann-Gemeinde begeht ihren Geburtstag mit einem Picknick. Warum dieses Format?

„Wir wollten zu unserem Fünfundsiebzigsten etwas Besonderes machen und uns in die Öffentlichkeit trauen. Es sollte ein Projekt sein, mit dem wir auch Personen ansprechen, die weder unsere Mitglieder sind noch zu unserem engeren Freundeskreis gehören. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Themen auch für andere interessant sind. Dieses Wagnis sind wir eingegangen – und bislang läuft es ganz gut.“

Hatten Sie keine Bedenken, dass Corona vielleicht im letzten Moment noch Ihre Pläne zunichtemacht?



Zum Programm des deutsch-tschechischen Picknicks auf dem Prager Vyšehrad gehörte auch die „Lebendige Bibliothek“ in vier Zelten. Der Salesianer Michael Martinek aus Teplice im Gotteszelt. |Foto: Ackermann-Gemeinde

„Natürlich sind wir ein bisschen auf Risiko gegangen. Aber wir hatten die Hoffnung, dass es klappen wird. Ansonsten hätten wir das nicht mit diesem Engagement gestartet.“

Beschreiben Sie doch für unsere Hörer ein bisschen, was hier auf dem Vyšehrad alles passiert. Es gibt hier mehrere Zelte, in denen Vorträge und Diskussionen laufen. Sie haben einen Gottesdienst gefeiert. Und ich glaube, es gab sogar ein Bootsrennen auf der Moldau...



Daniel Herman (links, Vorsitzender der Sdružení Ackermann-Gemeinde) und Martin Kastler (rechts, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde) begrüßen auf der Moldau den tschechischen Außenminister, Jakub Kulhánek (Mitte).- Foto: Ackermann-Gemeinde

„Es war kein Bootsrennen, um mit dem gestrigen Tag anzufangen, sondern eine Wette mit dem tschechischen Außenminister Jakub Kulhánek. Wir haben gesagt, dass wir es schaffen, 27 Boote – oder besser: schwimmende Objekte – mit den 27 Fahnen der EU auf die Moldau zu bringen. Und es hat geklappt. Wir haben letztlich sogar 29 Boote losgeschickt. Sehr schön war, dass Minister Kulhánek auch gekommen ist und seine Wette direkt eingelöst hat. Dafür brachte er ein Fass Bier mit, was der Stimmung gut getan hat. Hier auf dem Vyšehrad gibt es ein sehr buntes Programm. Und ich glaube, dass es auch widerspiegelt, was die Ackermann-Gemeinde ist. Zum einen sind wir ein christlicher Verband und hatten, wie Sie richtig erwähnt haben, den Gottesdienst. Wir haben zudem ein ‚Gotteszelt‘, in dem Personen aus dem kirchlichen Umfeld berichten und erzählen. Aber gleichzeitig engagieren wir uns in der deutsch-tschechischen Nachbarschaft – das ist ein wichtiges Thema im Nachbarschaftszelt. Zudem ist für uns die Kultur von Bedeutung, weil sie verbindet und wir sie leben. Unter anderem gab es gestern ein Konzert, heute wird Musik auf der Wiese gespielt. Ebenso wird über Kultur gesprochen – über Literatur und Film. Die böhmische Kultur verbindet Deutsche und Tschechen. Sie ist so reich, und vieles Neues ist am Entstehen. Zahlreiche Menschen, die auch eine deutsch-tschechische Biographie haben, sind im künstlerischen Bereich tätig. Und nicht zuletzt sind wir ein Verband aller Generationen, deswegen gibt es ebenso ein Kinderzelt. Tatsächlich sind auch alle Generationen hier vertreten – vom Kleinkind bis zu Zeitzeugen, die noch den Zweiten Weltkrieg und Flucht und Vertreibung erlebt haben. Und das freut mich sehr.“

Sind Sie mit dem Besucherzulauf zufrieden?



Bischof Tomáš Holub aus Pilsen leitet den feierlichen Gottesdienst. Links der geistliche Rat der Sdružení Ackermann-Gemeinde, Mons. Adolf Pintíř, rechts Msgr. Anton Otte, Vertreter der Ackermann-Gemeinde in Prag.- Foto: Ackermann-Gemeinde

„Wir haben ja Glück mit dem Wetter – und ich glaube, das wirkt sich positiv auf den Zulauf aus. Die Programmpunkte sind so besucht, wie wir uns das gewünscht haben. Zugleich hoffe ich, dass noch ein paar mehr Menschen kommen, denn es ist jetzt erst frühen Nachmittag. Der Vyšehrad ist ein wunderschöner Ort, um spazieren zu gehen. Und wir hoffen, dass wir den einen oder anderen Prager beziehungsweise die eine oder andere Pragerin noch mit unserem Programm einfangen können. Denn wir wollen ihnen gerne zeigen, wie lebendig das deutsch-tschechische Miteinander ist. Wir sind ja nur ein Teil dieser Nachbarschaft. Und neben uns präsentieren sich noch andere, die sich einbringen. Auch das wollen wir nämlich zeigen – dass da ein Miteinander entstanden ist zwischen unseren Ländern. Von dieser Situation haben unsere Gründer-Väter und -Mütter 1946 nur träumen können: dass es wieder ein solches Miteinander gibt, in dem man offen über die Vergangenheit reden kann, aber auch gemeinsam aktiv wird. Dass man Dinge anpackt und gemeinsam die Zukunft gestalten möchte.“



Zur guten Stimmung beim deutsch-tschechischen Picknick trug auch die Kulturgruppe „Rohrer Sommer“ bei.- Foto: Ackermann-Gemeinde

Autor: [Till Janzer](#)